

LANDESVERBAND FÜR AMPHIBIEN – UND REPTILIENSCHUTZ BAYERN e.V.



c/o Zoologische Staatssammlung · Münchhausenstraße 21 · D-8000 München 60

MITTEILUNGEN

Band 12

Heft 2

31. Dez. 1992

Inhalt:	Seite:
Protokoll der Mitgliederversammlung des LARS vom 26. Juni 1992	2-3
Vorschlag für eine Rote Liste der Amphibien und Reptilien Oberbayerns (von Axel Beutler)	4-10
Ein Paradies für Grasfrösche	4
Trassenkorridor durch das Laufinger Moos, EBE (von Käte Moder)	11-12
Konzeptionen für flächendeckenden Reptilienschutz (von Wolfgang Vökl)	13-16
Mitgliedserklärung	17
Sanktionen sollen Schildkröten retten (aus SZ 29./30. Mai 1991)	18
Kreuzotter in Waschmaschine "gereinigt" (aus TZ 26./27. Mai 1990)	18
Erstnachweis der Wechselkröte im südöstlichen LK München (von Detlef Schilling)	19-20
Erfahrungen mit Amphibienbiotop-Neuanlagen im LK Neuburg-Schrobenhausen (von Karlheinz Schaile)	20-24
Hinweis des LARS	24
Neue Heimat für Frosch und Libelle (aus SZ 22. Jan. 1992)	25
Mitteilungen des LARS	25

Protokoll der Mitgliederversammlung des LARS vom 26. Juni 1992

Ort: Zoologische Staatssammlung, Münchhausenstr. 21, 8000 München.

Beginn: 19.15

1. Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden

2. Bericht des Vorstandes: Ein ausführlicher Bericht wird angesichts der geringen Teilnehmerzahl und der fortgeschrittenen Zeit nach dem Tagungsprogramm auf einen späteren Termin vertagt. Herr Beutler weist auch auf die ausführliche, im März erfolgte Vorstandssitzung hin. Eine weitere Vorstandssitzung soll im Herbst erfolgen.

3. Bericht des Kassiers: Ein schriftlicher Kassenbericht von Herrn Dr. Kuhn liegt vor; er kann aus beruflichen Gründen an der Tagung nicht teilnehmen. Der Bericht wird von Herrn Dr. Scheerer vorgetragen; als Revisor hat Herr Dr. Scheerer zusammen mit Herrn Blume die Kasse geprüft, er spricht sich für eine Entlastung und für eine ausdrückliche Belobigung von Herrn Dr. Kuhn aus. Die Mitgliederversammlung dankt Herrn Dr. Kuhn im Namen des Verbandes für seine 12jährige Tätigkeit als Kassenwart und als einem der aktivsten Mitglieder des Verbandes.

4. Entlastung des Vorstandes: Bei einer Enthaltung werden sämtliche Vorstandsmitglieder entlastet.

5. Neuwahl des Vorstandes: Für die Wahlleitung wird per Akklamation Herr Dr. Scheerer bestimmt, als Wahlkommission fungieren Frau I. v. Brandt, Herr F. Gnoth-Austen und Herr K.-H. Schaile. In der Einladung wurde versehentlich nur die Wahl von zwei Beisitzern aufgeführt, es sind jedoch drei zu wählen. Die Tagesordnung wird entsprechend korrigiert. Der Vorschlag wird angenommen. Herr Beutler weist darauf hin, daß neben Herrn Kuhn auch Herr Priv.-Doz. Dr. G. Scholl nicht mehr für die Vorstandsarbeit zur Verfügung steht, Herr D. Schilling nicht mehr für die Schriftleitung. Vorgeschlagen werden:

1. Vorsitzender: Axel Beutler

2. Vorsitzender: Es war dem Vorstand nicht möglich, einen geeigneten nord-bayerischen Kandidaten für das Amt zu finden; vorgeschlagen wird ein Kandidat, der seit Jahren ehrenamtlich im Naturschutz tätig ist, Herr Eberhard Andrä.

Schriftführer: Elisabeth Beutler

Kassenwart: Dr. Hans-Jörg Scheerer; Herr Scheerer weist darauf hin, daß er das Amt nur unter Vorbehalt annehmen kann. Vor allem müßte dringend dazu übergegangen werden, die Beiträge per Bankeinzug beizutreiben.

Schriftleiter: Ullrich Heckes

Referent für Öffentlichkeitsarbeit: Frank Gnoth-Austen

Referent für Rechtsfragen: Josef Schmidtler

Beisitzer: Peter Beck, Karl-Heinz Schaile, Detlef Schilling

Es werden sechzehn Stimmen abgegeben; sämtliche Kandidaten mit Ausnahme von Herrn Schaile werden einstimmig gewählt; auf Herrn Schaile entfallen dreizehn Ja-Stimmen bei einer Enthaltung und zwei Gegenstimmen. Damit sind alle Kandidaten gewählt. Herr Heckes nimmt die Wahl nicht an, weil er sich zwar an der redaktionellen Arbeit der Zeitschrift beteiligen will, die Schriftleitung jedoch Herrn H.-J. Gruber überlassen will. Alle anderen Kandidaten nehmen die Wahl an.

Die Wahl des Schriftleiters muß damit erneut erfolgen: Vorgeschlagen wird Herr H.-J. Gruber. Es werden siebzehn Stimmen abgegeben; Herr Gruber wird einstimmig zum Schriftleiter gewählt. Herr Gruber nimmt die Wahl an.

6. Wahl der Revisoren: Es werden einstimmig Herr J. Blume und Herr Dr. K. Kuhn gewählt.

7. Anträge: Herr U. Heckes und Herr H.-J. Gruber stellen folgenden Antrag: Verbandseigene Zeitschrift, zwei Ausgaben pro Jahr, Umfang 16-20 Seiten, Trennung von Mitgliederinformation und wiss. Artikel, Druck der Zeitschrift. Die Mitgliederversammlung stimmt dem Vorschlag hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Zeitung zu; die finanzielle und sonstige Voraussetzung wird der nächsten Vorstandssitzung zur Abstimmung vorgelegt.

Die Redaktion würden H.-J. Gruber und U. Heckes bestreiten.

Herr Dr. Scheerer weist darauf hin, daß die Herausgabe einer relativ aufwendigen Zeitung möglicherweise die finanziellen Möglichkeiten des Verbandes übersteigt. In Zukunft sollen die Satzungsbestimmungen hinsichtlich der Abgabe von Mitgliedern, die mit Beiträgen im Rückstand sind, wieder strikter eingehalten werden (Thema der nächsten Vorstandssitzung).

Herr K.-H. Schaile stellt den Antrag, daß sich der Verband am Ankauf eines Biotopes von 3,4 ha (Grundstück Sandfeld, LK Neuburg-Donau) beteiligen soll. Gedacht ist an einen Betrag von 4.000 - 5.000 DM. Der Antrag wird einstimmig auf die nächste Vorstandssitzung verwiesen.

Die Sitzung wird um 20.30 geschlossen.

Vorschlag für eine Rote Liste der Amphibien und Reptilien Oberbayerns

Resultate einer Sitzung der Bezirksgruppe Oberbayern des LARS

von Axel Beutler

Auf der Sitzung des Landesverbandes am 12.9.1991 diskutierte die Versammlung Vorschläge zu einer Roten Liste der Amphibien und Reptilien Oberbayerns. Wir legen diese hiermit den Mitgliedern vor, und bitten Sie um Stellungnahmen aus Ihrem Erfahrungsbereich. Auf einer der nächsten Versammlungen soll endgültig eine Rote Liste der Amphibien und Reptilien Oberbayerns verabschiedet werden.

Anwesend: E. Andrä, A. Beutler, E. Beutler, I. v. Brandt, U. Heckes, M. Hermes, E. Krach, C. Leckebusch, H. Schmidler, J. Schmidler, K.-H. Schaile.

Ein Paradies für Grasfrösche

Neues Naturschutzgebiet für Amphibien im Kreis Aschaffenburg

ASCHAFFENBURG (Eigener Bericht) – Ein fast 15 Hektar großes Naturschutzgebiet „Amphibienfreistätte Sommergrund“ ist bei Kleinkahl im Landkreis Aschaffenburg behördlich ausgewiesen worden. Auf diese Weise soll bedeutsames ökologisches Potential gesichert werden, da Feuchtgebiete im Naturhaushalt eine besondere Rolle spielen. In der Landschaft seien nur noch „minimale Restbestände“ vorhanden, teilt die unterfränkische Bezirksregierung mit.

Die Amphibienfreistätte ist der Lebensraum für Berg- und Fadenmolch, Erdkröte, Grasfrosch, Feuersalamander und Bergeidechse. Zoologen weisen auf den außerordentlich reichen Bestand

an Kleinlibellen hin. In und über den Binsen und Hochstauden tummeln sich Netzflügler, Köcherfliegen, Steinfliegen, Schnabelkerfe sowie seltene Käfer und Schmetterlinge.

Das Naturschutzgebiet umfaßt das südöstlich von Kleinkahl liegende Gelände um den Quellbereich des Fließchens Kleinkahl. Als eindrucksvoll gilt die geologisch bedingte gradlinige Struktur des Tales, in welchem sich eine Abfolge von Sandsteinen und Tonen des Unteren Buntsandsteins befindet. Neben der boden- und gewässer-spezifischen Vegetation gleiche dieses Gebiet „einem aufgeschlagenen Naturkundebuch“, wie es Fachleute rühmend hervorheben. H

0 - Ausgestorben, verschollen

Europäische Sumpfschildkröte
(*Emys orbicularis*)

Moorfrosch (*Rana arvalis*)

1 - Vom Aussterben bedroht

Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) G
Mauereidechse (*Podarcis muralis*) G
Schlingnatter (*Coronella austriaca*)
Kreuzotter (*Vipera berus*)

Alpen-Kammolch G
(*Triturus cristatus carnifex*)
Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)
Wechselkröte (*Bufo viridis*)

2 - Stark gefährdet

Feuersalamander
(*Salamandra salamandra salamandra*)
Gewöhnlicher Kammolch
(*Triturus cristatus cristatus*)
Kreuzkröte (*Bufo calamita*) G
Springfrosch (*Rana dalmatina*)

3 - Gefährdet

Ringelnatter (*Natrix natrix*)

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)
Laubfrosch (*Hyla arborea*)
Teichfrosch (*Rana lessonae*)
Wasserfrosch (*Rana c. esculenta*)

4R - Potentiell gefährdet

Zauneidechse (*Lacerta agilis*)
Bergeidechse (*Zootoca vivipara*)
Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Alpensalamander (*Salamandra atra*)
Teichmolch (*Triturus vulgaris*)
Bergmolch (*Triturus alpestris*)
Erdkröte (*Bufo bufo*)
Grasfrosch (*Rana temporaria*)

5 - Ungefährdet

Seefrosch (*Rana ridibunda*)

KRIECHTIERE (REPTILIA):**Kategorie 0 - Ausgestorben, verschollen****Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*)**

Keine Hinweise auf autochthone Vorkommen oder lebensfähige Populationen seit mehr als zehn Jahren; regelmäßige Beobachtung von Einzeltieren, deren Herkunft unklar ist (ausgesetzte Tiere?).

Kategorie 1 - Vom Aussterben bedroht**Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) G****Mauereidechse (*Podarcis muralis*) G****Schlingnatter (*Coronella austriaca*)**

Abgesehen von größeren Beständen in den Landkreisen Eichstätt und Neuburg/Donau nur ganz vereinzelte kleine Vorkommen; fast alle dieser Vorkommen sind stark gefährdet.

Kreuzotter (*Vipera berus*)

Im nördlichen Oberbayern ist die Art praktisch ausgestorben, relativ große Vorkommen existieren dagegen noch in der Moränenstufe.

Kategorie 3 - Gefährdet**Ringelnatter (*Natrix natrix*)**

Tendenz zu 2; relativ große Vorkommen im südlichen Oberbayern; sonst meist Einzeltiere oder kleine Gruppen.

Kategorie 4R - Potentiell gefährdet**Zauneidechse (*Lacerta agilis*)****Bergeidechse (*Zootoca vivipara*)**

Tendenz zu 5; in weiten Teilen Oberbayerns noch relativ häufig und weit verbreitet.

Blindschleiche (*Anguis fragilis*)

Tendenz zu 5; in weiten Teilen Oberbayerns noch relativ häufig und weit verbreitet.

LURCHE (AMPHIBIA):**Kategorie 0 - Ausgestorben, verschollen****Moorfrosch (*Rana arvalis*)**

Letzte Beobachtungen vor etwa 15 Jahren (ABMANN, SCHMIDTLER). Seither trotz Nachsuche in Gebieten, in denen er früher auftrat (Maisinger See STA, Haspelmoor FFB, Neuburger Donauauen ND) keine weiteren Funde. Immer wieder vage Hinweise auf Vorkommen im Chiemsee-Alzgebiet.

Kategorie 1 - Vom Aussterben bedroht**Alpen-Kammolch (*Triturus cristatus carnifex*) G**

Nur sehr lokal verbreitet (Berchtesgadener Land); Vorkommen dort laut SCHMIDTLER erheblich gefährdet.

Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)

Heute existieren Vorkommen nur noch im Ingolstädter Raum (LK Neuburg, Eichstätt, Ingolstadt; Nachweise auch aus dem Landkreis Pfaffenhofen). Ältere Nachweise liegen aus dem Raum München vor; heute sind nur noch einige Kleinbestände aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck bekannt.

Wechselkröte (*Bufo viridis*)

Der Großraum München ist Schwerpunktgebiet der sonst überall in Bayern akut gefährdeten Art; auch hier kam es jedoch in den letzten Jahren zu gewaltigen Bestandseinbrüchen.

Kategorie 2 - Stark gefährdet**Feuersalamander (*Salamandra salamandra salamandra*)**

Die allein in Oberbayern vorkommende östliche Unterart pflanzt sich nur in sauberen Quellen und Bächen fort; als Landlebensraum bevorzugen die Tiere naturnahe Wälder. Feuersalamander kommen in Oberbayern nur östlich der Mangfall sowie nördlich der Donau vor (LK Neuburg-Schrobenhausen, Eichstätt).

Gewöhnlicher Kammmolch (*Triturus cristatus cristatus*)

Relativ große Vorkommen existieren noch im Alpenvorland; sonst sehr deutliche Tendenz zu einer vom Aussterben bedrohten Art.

Kreuzkröte (*Bufo calamita*) G

In Oberbayern nur westlich der Isar verbreitet; im Großraum München seit mehreren Jahrzehnten ausgestorben. Die Bestandssituation im Ingolstädter Donaoraum nach SCHAILE, KRACH und BEUTLER noch relativ gut; außerhalb dieses Gebietes jedoch kaum noch Vorkommen (ABMANN, BEUTLER). (Anm.: Die Einstufung der Art für Gesamtbayern {LARS-Vorschlag} erscheint übrigens eher zu niedrig).

Springfrosch (*Rana dalmatina*)

Das südliche Oberbayern ist Schwerpunktgebiet der sonst allgemein stark bedrohten Art; allerdings fehlt der Springfrosch in weiten Teilen des nördlichen und östlichen Regierungsbezirkes; Tendenz zu 3.

Kategorie 3 - Gefährdet**Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)**

Bayerisches Alpenvorland, östliches Oberbayern, Eichstätter und Neuburger Raum sind Schwerpunktgebiete der ansonsten stark gefährdeten Art.

Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Tendenz zu 2; im nördlichen Oberbayern bereits über weite Strecken fehlend oder sehr selten geworden, relativ gut jedoch im Oberland und in den Neuburger Donauauen.

Teichfrosch (*Rana lessonae*)

Tendenz zu 2.

Wasserfrosch (*Rana cl. esculenta*)

Im südlichen Oberbayern noch gut vertreten, im nördlichen Teil des Regierungsbezirkes dagegen nur noch wenige große Vorkommen; ebenso wie bei anderen vagabundierenden Arten wie Gelbbauchunke oder See- und Teichfrosch sind auch bei dieser Form oft Einzeltiere an allen möglichen Gewässern anzutreffen, ohne daß dem eine Bedeutung beizumessen wäre.

Kategorie 4R - Potentiell gefährdet

Alpensalamander (*Salamandra atra*)

Teichmolch (*Triturus vulgaris*)

Die Art ist im Regierungsbezirk deutlich seltener als in den meisten Regierungsbezirken des übrigen Bayerns. Untersuchungen im benachbarten niederbayerischen Raum zeigten, daß sie stark zurückgeht (HECKES, BEUTLER & GRUBER).

Bergmolch (*Triturus alpestris*)

Im südlichen Oberbayern tritt diese Art zwar immer noch häufig auf und ist allgemein verbreitet, doch bestehen in vielen anderen Landesteilen Tendenzen zur Bildung von Verbreitungsinselfen.

Erdkröte (*Bufo bufo*)

Hier gilt dasselbe wie für das übrige Bayern; danach wäre die Art als 4R einzustufen.

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Kategorie 5 - Ungefährdet

Seefrosch (*Rana ridibunda*)

Breitet sich zum Teil auf Kosten der anderen Grünfrösche aus; dem stehen erhebliche Verluste bei großen Populationen im Landkreis Pfaffenhofen, Neuburg/Donau und im Stadtgebiet von Ingolstadt gegenüber.

Ein ökologisch sehr wertvolles, anerkanntes Naherholungsgebiet wird zum Trassenkorridor einer Bundesfernstraße

Durch die Südumgehung von Ebersberg im Zuge der B 304 (München-Ebersberg-Wasserburg) wird das Laufinger Moos zerstört

von Käte Moder

Als ich letzten Sommer eine Ringelnatter von unserer kleinen Straße zurück ins Gebüsch trug, damit sie nicht überfahren wird, kam Bitterkeit in mir auf. Meinem Nachbarn erging es ebenso. Er hatte das Reptil mit seinem Rollstuhl schon eine gute Weile vor dem Verkehr geschützt. Unsere Siedlung liegt am Rande des Laufinger Moores.

Das Laufinger Moos (LM) ist ein kleiner Landschaftsraum, der als Nebenarm des Mangfallgletschers entstand. Durch den Talraum, der nur etwa 200 m breit ist, verläuft die Vernetzungslinie für Feuchtgebietsarten mit überregionaler Bedeutung. Gemäß dem ABSP Bayern liegt das LM in einem Vorranggebiet "Naturschutz" mit Schwerpunkt: ERHALT, SICHERUNG und OPTIMIERUNG.

Die vielfältige Landschaftsstruktur des LM kann nur ansatzweise beschrieben werden. Feuchtwiesen und Streuwiesen grenzen an Flachmoor. Ehemalige noch wasserführende Torfstiche liegen verstreut in diesen Flächen. Moorwälder, Feuchtgebüsch und -wald bilden für viele seltene Arten des LM die Lebensgrundlage. Feldgehölze, Solitäräume und ungewöhnlich große Weißdornbüsche und -bäume tragen zur Vielfalt bei. Die westlichen Steilhänge und der Bahndamm sind wertvolle Trockenstandorte mit Quellaustritten. Viele Quellen entspringen auch in den östlich angrenzenden Moränenhügeln. Hier befinden sich Laubmischwälder, die ideale Jahreslebensräume für Amphibien, z.B. für Erdkröten, sind.

Die Landschaftsbeschreibung läßt erkennen, daß das LM ganz besonders für Amphibien von Bedeutung ist. Diese Tiergruppe wäre durch den Straßenbau besonders beeinträchtigt. Gemäß dem Landschaftspflegerischen Begleitplan des Straßenbauamtes ist z.B. "das individuenreiche Vorkommen des Grasfrosches (mit mind. 250 Exemplaren der größte Bestand im Untersuchungsgebiet)".

Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich 7,6 km entlang der Trasse. Auf gut zwei Drittel der Strecke werden in dichter Folge Wassergräben überquert. Viele Amphibienlaichplätze liegen in unmittelbarer Nähe des Trassenbereiches, besonders im LM. Gemäß Landschaftspflegerischem Begleitplan ist das Vorkommen der Gelbbauchunke einzig im LM nachgewiesen; hier mit guten Beständen. Grünfrösche und Bergmolch sind häufig zu finden. Die Wechselkröte konnte allerdings seit 1982 nicht mehr nachgewiesen werden.

Insgesamt wurden 28 Tier- und 12 Pflanzenarten im LM festgestellt, die in der Roten Liste Bayern aufgeführt sind. Sie gelten z.T. als stark gefährdet oder sind vom Aussterben bedroht, z.B. der Sperber, der Neuntöter, die Blauflügel-Prachtlibelle, 14 Schneckenarten, drei Orchideenarten, die Trollblume. Auch der Moorfrosch ist aufgeführt. Einige Fachleute fürchten, daß hier ein Bestimmungsfehler vorliegt.

Im Landschaftspflegerischen Begleitplan wird das LM wegen seiner ökologischen Bedeutung hervorgehoben und gesondert behandelt. Aber dieses Gutachten wurde weder veröffentlicht noch den Stadträten vor der Abstimmung über die Trassenwahl (Alternativtrasse) zugänglich gemacht. Deshalb gaben BN und ILM eine privatfinanzierte Landschaftsstudie in

Auftrag. Die Ergebnisse waren positiver als die Initiatoren zu hoffen wagten.

Bei den Trockenstandorten z.B., sind nur zwei Standorte näher untersucht worden. Allein von den kartierten Ameisen stehen 60 % in der Roten Liste mit z.T. hoher Gefährdungstufe. Als **Sensation** gilt der erste sichere Nachweis des Gries Dickschenkeltastkäfers (*Brachykluta t. tristis* HAMPE) auf dem Gebiet der BRD (1988). Das Straßenbauamt reagierte lediglich mit einer Trassenverschiebung um etwa 70 Meter innerhalb des schmalen Talraumes.

Noch ist der Landschaftsraum mit seiner Umgebung ruhig und ungestört. Es gibt versteckte, vergessene Winkel, die unerforschte Kostbarkeiten bergen. Aber die maßstabsgetreuen Pläne für die B 304-neu sind fertig und warten auf Verwirklichung.

Die verantwortlichen Politiker hatten der Bevölkerung versprochen, durch die Umgehungsstraße den Verkehr aus der Innenstadt heraus zu bekommen. Aufgrund einer ausführlichen Verkehrsanalyse von 1986, der weitreichenden Strukturveränderung in der Region (Weiterbau der A 94, Flughafen II, etc.) und aufgrund von örtlichen Gegebenheiten, ergibt sich aber bei kritischer Betrachtung aller Komponente, daß die Innenstadt bestenfalls um knapp 1.000 Fahrzeuge täglich reduziert werden kann. Die Schere zwischen Versprechen und Wirklichkeit klappt also weit auseinander. Nun soll die Fehlplanung kaschiert werden, indem für die Innenstadt eine andere Verkehrslenkung erarbeitet wird, die aber erst nach Fertigstellung der Umgehungsstraße inkraft treten soll!

Jetzt im Frühjahr haben Frösche, Unken, Kröten und Molche in Tümpeln, Traktorspuren und Wasserlöchern wieder ihren Laich abgelegt. An milden Abenden wird man das Froschquaken herüber vom Moos hören. Im Sommer werden wieder Hunderte kleiner Frösche, die nach ihrer Metamorphose an Land gehen, durch den Garten hüpfen und im Komposthaufen wird man die abgelegte Haut einer Ringelnatter finden. Blindschleichen und ungezählte Eidechsen werden uns und die vielen Spaziergänger im LM durch ihre Existenz erfreuen. Wie lange noch?

Bisher waren alle Appelle, Bitten oder Eingaben an Behörden und den Landtag, mit der Bitte um Erhalt dieses Gebietes, umsonst. Weil die Stadt Ebersberg auf dieser Trasse besteht und umweltverträgliche, verkehrstechnisch bessere Alternativen ablehnt, sieht auch die Mehrheit im Ausschuß für Landesentwicklung und Umweltfragen keine Notwendigkeit, die Planung zu überdenken oder wenigstens für eine Alternativtrasse ein begleitendes Raumordnungsverfahren zu empfehlen. Die Initialwirkung für diese größte Naturzerstörung im Landkreis geht somit von der politischen Mehrheit im Stadtrat von Ebersberg aus und keine übergeordnete Behörde wirkt dem entgegen.

Die Politik gebraucht den Naturschutz nach Gutdünken und Interessenslage. Anders kann anhand dieses Verfahrens der Entscheidungsprozeß nicht interpretiert werden. Es wird zugelassen, daß die interne Interessenslage einer Kommune bestimmt, wie Naturschutzgesetze, staatliche Ziele und Vorgaben ausgelegt werden. Solange aber das Streben nach politischer Machterhaltung in einer Kommune via staatstragender Partei Einfluß nehmen kann auf die Aussagen von Fachbehörden, solange wird der behördliche Naturschutz untergraben und zu schwach sein, um wirksam gegen das rapide fortschreitende Artensterben vorgehen zu können.

Käte Moder
Laufinger Allee 22
8017 Ebersberg

Konzeptionen für flächendeckenden Reptilienschutz

von Wolfgang Völkl

Trotz intensiver Bemühungen seitens des Naturschutzes werden die Roten Listen ständig länger - eine Entwicklung, die besonders drastisch auch für Amphibien und Reptilien zutrifft, wie die Neufassung der Roten Liste in Bayern deutlich zeigt. Der flächendeckende Rückgang vieler Arten konnte auch durch die in den letzten Jahren verstärkt vorgenommene Ausweisung von Naturschutzgebieten kaum gebremst werden, da sich diese Aktivitäten stets auf relativ kleine und oft isolierte Flächen bezogen (Durchschnittsgröße der NSG), während die Intensivierung der Landbewirtschaftung, der Straßenbau oder die Zersiedlung der Landschaft, um nur einige Gefährdungsfaktoren zu nennen, unter anderem auch in der Umgebung der Naturschutzgebiete stetig weiter voranschritten. Um diesen Rückgang zu stoppen, sind nicht nur für den Reptilienschutz flächendeckende Konzeptionen notwendig. Da alle heimischen Reptilienarten sehr hohe Ansprüche an die Struktur ihres Lebensraumes stellen, dürften diese Schutzkonzeptionen gleichzeitig dazu dienen, die typische Lebensgemeinschaft der entsprechenden Lebensräume mit zu schützen.

Ich möchte im folgenden kurz drei Aspekte einer Konzeption für flächendeckenden Reptilienschutz beleuchten:

1. Wie könnte so ein Konzept aussehen?
2. Wo kann es realisiert werden?
3. Wie kann es umgesetzt werden?

Wie könnte ein flächendeckendes Schutzkonzept für die Lebensräume unserer heimischen Reptilien aussehen?

Zunächst sollten wir Vorranggebiete für die bayernweit verbreiteten Reptilienarten ausweisen, auf die intensive und gezielte Schutzaktivitäten konzentriert werden. In der Regel dürften dies Flächen innerhalb der Verbreitungszentren der jeweiligen Art sein mit einem hohen Anteil noch weitgehend intakter Habitats und mit individuenstarken Populationen. Dies bedeutet natürlich nicht, daß kleinere oder auch größere isolierte Populationen bereits im voraus "geopfert" werden sollen. Nur müssen mit den begrenzten Mitteln des Naturschutzes leider nur zu oft Prioritäten gesetzt werden. Konkret würde dies zum Beispiel bedeuten, daß im Jura bzw. in Mainfranken der Schutz von Ringelnatter, Schlingnatter und Zauneidechse vorrangig ist, während in den bayerisch-böhmischen Grenzgebirgen Maßnahmen für Kreuzotter und Bergeidechse eindeutig im Vordergrund stehen würden.

In den jeweiligen Vorranggebieten ist auch die vor allem im anglosächsischen Sprachraum geführte SLOSS-Debatte (= single large or several small), nämlich ob ein großes oder mehrere kleine Schutzgebiete effektiver sind, in eine SLASS-Argumentation (= single large and several small) umzuwandeln. Das heißt, wir benötigen ein Netz aus großen und kleinen Schutzgebieten, die natürlich nicht nur dem Reptilienschutz dienen. Die großen Schutzgebiete dienen als Grundlage für den Erhalt langfristig überlebensfähiger individuenstarker Populationen der jeweiligen Zielart, die kleinen, mehr verstreut liegenden Flächen können den räumlichen Verbund zwischen solchen Zentren herstellen. Auf diesen beiden Grundideen könnte ein hierarchisch gegliedertes Schutzsystem mit lokalen Zentren, regionalen und überregionalen Netzen aufgebaut werden.

Große individuenstarke Populationen mit einer hohen Fortpflanzungsrate in Gebieten mit einem hohen Anteil an weitgehend intakten Lebensräumen könnten als unterste hierarchische Ebene ein lokales Zentrum bilden. Hier sollte "Natur-

schutz" zumindest mittelfristig die absolute Vorrangnutzung darstellen, bei der andere Nutzungen, wie extensive Landwirtschaft oder standortgerechte Forstwirtschaft zwar weiterhin fortgeführt werden, ihre Durchführung aber den Leitlinien des Naturschutzes untergeordnet wird. Bezüglich ihrer Flächengröße sollten die lokalen Zentren zumindest nicht kleiner sein als das ungefähre Minimumareal einer Population der jeweiligen Art, soweit dieses bekannt ist. Die Angabe von Minimumarealen für Tierpopulationen ist aus der Sicht des Naturschutzes sehr kritisch zu hinterfragen und nicht immer hilfreich. Wenn wir jedoch die für unsere einheimischen Schlangenarten geschätzten Flächengrößen von mindestens 250 ha als unterstes Limit für ein zusammenhängendes Schutzgebiet erreichen, dürften wir bei der Flächensicherung zunächst trotzdem einen Schritt weiter sein.

In diesen lokalen Zentren ist eine Konzentration bzw. Ausweitung der Schutzmaßnahmen für die jeweilige Zielart anzustreben. Dazu gehört vor allem ein dauerhafter Erhalt der Schlüsselhabitats. Konkret bedeutet dies zum Beispiel, daß für die Kreuzotter Paarungsplätze in Waldgebieten von Aufforstung freigehalten werden müssen, daß bekannte Eiablageplätze der Ringelnatter nicht zerstört werden dürfen und daß die Populationszentren der Zauneidechse, an denen Paarung + Eiablage stattfinden, in ihrer Funktionsfähigkeit erhalten bleiben müssen. Weiterhin dürfen saisonale Wanderungen auf keinen Fall behindert werden, z.B. durch Erweiterung oder Ausbau des bestehenden Straßennetzes oder durch andere sogenannte infrastrukturfördernde Maßnahmen. Fallweise sollte hier sogar ein Rückbau von Straßen nicht tabu sein. In die lokalen Zentren können gegebenenfalls aktuelle Naturschutzgebiete integriert werden, deren Effizienz bei der Erhaltung von Tierpopulationen ja oft an der mangelnden Flächengröße scheitert.

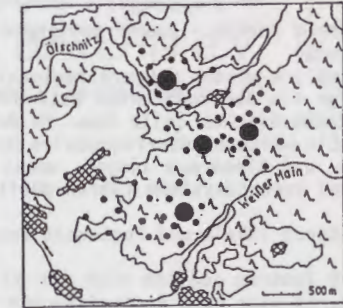
Als nächste hierarchische Ebene würden zwei oder mehrere lokale Zentren durch ein kleinräumiges Mosaik geeigneter Lebensräume zu einem regionalen Netz verbunden werden. Dabei ist es zunächst nicht unbedingt entscheidend, ob diese "Trittsteine" ein aktuelles Vorkommen der Zielart beherbergen oder nicht. Wichtig ist hier vor allem, daß ein Individuenaustausch zwischen lokalen Netzen potentiell ermöglicht wird und daß diese verbindenden Lebensräume, falls die Zielart aktuell fehlt, durch "überschüssige" Individuen aus den lokalen Zentren besiedelt werden können. Die Funktion der regionalen Netze bestünde somit vor allem darin, die Landschaft für Dispersionsbewegungen oder Ausbreitungsbewegungen - nicht nur von Reptilien - "durchlässig" zu halten bzw. diese "Durchlässigkeit" etwa durch Extensivierung der Landwirtschaft wieder herzustellen. Einer weiteren Isolation lokaler Zentren z.B. durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sollte auch hier entgegengewirkt werden. Als oberste hierarchische Ebene sollten mehrere regionale Netze auf überregionaler Ebene verbunden werden, z.B. in den ostbayerischen Grenzgebirgen, im Jurazug, im Voralpen- und Alpenraum oder entlang großer Flußtäler.

Diese bisher etwas abstrakten Ausführungen möchte ich kurz am Beispiel der Kreuzotter konkret erläutern (siehe Abb.):

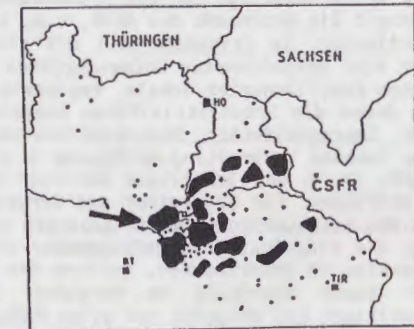
Die Basiseinheiten der hierarchischen Konzeption bilden die lokalen Zentren, in denen große individuenstarke Populationen leben und die sich räumlich in gewissem Maße abgrenzen lassen, z.B. in diesem Fall durch zwei enge Kerbtäler, die ein natürliches Ausbreitungshindernis darstellen. In den lokalen Zentren genießen die Schlüsselhabitats die höchste Schutzpriorität. Dies wären in diesem Beispiel die mit dicken Punkten eingezeichneten Paarungsplätze, die über Generationen traditionell genutzt werden und deren Zerstörung, z.B. durch Aufforstung, mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Erlöschen der Teilpopulation führt.

Mehrere lokale Zentren, die hier flächig schwarz eingefärbt sind, würden das regionale Netz im Fichtelgebirge bilden. Die Verbindung zwischen den lokalen Zentren stellen dazwischenliegende Vorkommen - gekennzeichnet durch die

lokales Zentrum mit strengem Schutz für Schlüsselhabitats (große Kreise) und Vorrangnutzung Naturschutz in den Restflächen



regionales Netz aus mehreren lokalen Zentren (schwarze Flächen), die durch ein Mosaik aus geeigneten Lebensräumen gut miteinander verbunden sind



überregionale Netze aus jeweils mehreren regionalen Netzen, zwischen denen ein loser Verbund besteht



schwarzen Punkte - sowie geeignete Lebensräume ohne aktuelle Kreuzotternachweise dar.

Schließlich würden mehrere regionale Netze entlang der ostbayerischen Mittelgebirge ein überregionales Netz mit losem Verbund darstellen, das sicherlich auf tschechischer Seite bzw. im Norden im Erzgebirge seine Fortsetzung findet. Ein weiteres überregionales Netz für den Kreuzotternschutz könnte im Voralpen- und Alpenraum liegen, wobei die Inntalautobahn hier zu einer Trennung in zwei Verbundsysteme führen dürfte.

Wie können lokale und regionale Zentren erarbeitet werden?

Lokale Zentren sollten sich vor allem durch drei Charakteristika auszeichnen (a) durch eine hohe Nachweisdichte der jeweiligen Art auf einer verhältnismäßig großen Fläche (z.B. auf 250 ha), (b) durch einen hohen Anteil an Jungtieren und (c) durch einen zusätzlichen hohen Anteil an geeigneten Lebensräumen, aus denen keine aktuellen Nachweise vorliegen. Regionale Netze wären entsprechend durch eine Konzentration lokaler Zentren, z.B. innerhalb eines Naturraumes, gekennzeichnet.

Die beste Grundlage für die Erarbeitung lokaler und regionaler Zentren bietet derzeit die Datenbank des ABSP, u.a. in Kombination mit Daten aus der Biotopkartierung. In Zusammenarbeit mit einigen Spezialisten sollte es mit Hilfe der hier gespeicherten Daten durchaus möglich sein, für die in Bayern heimischen Reptilienarten lokale, regionale und überregionale Netze zu erarbeiten, in denen die Schutzaktivitäten konzentriert werden könnten. Für Äskulapnatter, Smaragdeidechse, Mauereidechse und Sumpfschildkröte besteht aufgrund der nur lokalen Verbreitung in Bayern in dieser Hinsicht kein akuter Handlungsbedarf, da in den jeweiligen Gebieten bereits entsprechende Schutzaktivitäten stattfinden. Für Kreuzotter und Bergeidechse würde ich adhoc die Prioritäten in den ostbayerischen Mittelgebirgen sowie im Alpen- und Voralpenraum setzen, für die Ringelnatter, Schlingnatter und Zauneidechse in den Jurazügen, stellenweise in Unterfranken, entlang der großen Flußtäler und Mittelgebirgsränder sowie ebenfalls im Voralpen- und Alpenbereich. Die Blindschleiche profitiert als Ubiquist von allen Maßnahmen, die für diese Arten stattfinden, so daß hier keine eigene Konzeption notwendig ist.

Lassen sich diese Vorstellungen überhaupt realisieren?

Die Grundlagen hierfür sind ja mit dem Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramm und mit den vielfältigen Programmen zu einer naturverträglichen Landwirtschaft bereits gelegt. Ohne hier weiter ins Detail eingehen zu wollen, glaube ich jedoch, daß eine Bündelung der unterschiedlichen Landwirtschaftsprogramme sowohl den Verwaltungsaufwand erheblich mindern als auch die Akzeptanz bei den Landwirten erhöhen könnte, die sich mit weniger Bürokratie konfrontiert sähen.

In den lokalen Zentren könnte eine Konzentration der unterschiedlichen Aktivitäten des Naturschutzes und der Landwirtschaft erfolgen. Dies bedeutet, daß die finanziellen Mittel für Programme wie das Ackerrandstreifenprogramm, das Feuchtwiesenprogramm oder das Kulturlandschaftsprogramm prioritär in solchen Gebieten eingesetzt werden sollten.

Andererseits ist aber auch eine Extensivierung der Landwirtschaft außerhalb von Naturschutzvorrangflächen dringend notwendig, insbesondere beim Verbund lokaler Zentren zu regionalen Netzen. Die Schlußfolgerung daraus ist, daß die Geld- und Personalmittel in diesen Programmen aufgestockt werden müssen. Da der Großteil der potentiellen Naturschutzvorrangflächen bzw. der Vorrangflächen für den Reptilienschutz aber ohnehin in Gebieten liegt, in denen die Landwirtschaft noch verhältnismäßig extensiv betrieben wird, sollte eine Kombination beider Ansätze und ihre Realisierung durchaus möglich sein.

Wolfgang Völkl
Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege,
Konstantinstraße 110, 5300 Bonn 2

LANDESVERBAND FÜR AMPHIBIEN - UND REPTILIENSCHUTZ BAYERN e.V.



c/o Zoologische Staatssammlung · Münchhausenstraße 21 · D-8000 München 60

An den Landesverband für
Amphibien- und Reptilienschutz
Münchhausenstr. 21
c/o Zoologische Staatssammlung
8000 München 60

Hiermit bitte ich, in den Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern aufgenommen zu werden:

_____	_____
Name	Telefon
_____	_____
Straße/Hausnummer	Beruf/Titel
_____	_____
Postleitzahl/Ort	Geburtsdatum

Mit der Aufnahme dieser Angaben in das Mitgliederverzeichnis bin ich einverstanden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt DM 30,-- pro Jahr (für Schüler, Studenten, Rentner, etc. DM 20,-- pro Jahr). Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag erstmals nach Eintritt, in den folgenden Jahren jeweils

am 15. Januar von meinem Konto Nr. _____ bei

_____ BLZ _____ eingezogen wird.

_____, den _____
(Ort) (Datum)

_____, den _____
(Ort) (Datum)

(Unterschrift)

(Unterschrift d. Erziehungsberechtigten) b. Minderjährigen

Sanktionen sollen Schildkröten retten

Washington setzt Handelspolitik für den Artenschutz ein

SZ vom 29./30. Mai 1991

Washington (dpa) – Vom Aussterben bedrohte Seeschildkröten haben gute Chancen auf einen herausragenden Platz in der amerikanischen Handelsgeschichte. Offensichtlich entwickelt sich in Washington der Trend, den internationalen Artenschutz mit wirtschaftspolitischen Mitteln durchzusetzen. So wurden Japan in diesen Wochen Sanktionen angedroht, falls es nicht die Einfuhr von Panzern der gefährdeten Echten Karettschildkröte einstellt. Zuvor hatten sich die USA auf ähnliche Weise bereits beim Schutz der Wale engagiert.

Japan importiert nach Angaben von Umweltschützern jährlich 18 000 Panzer der Echten Karettschildkröte. Der Inselstaat trägt damit erheblich zum Aussterben einer Art bei, von der es weltweit nur noch 15 000 bis 25 000 Weibchen geben soll. Aus dem bis zu 90 Zentimeter langen Panzer werden Schmuck und Brillenrahmen aus Schildpatt hergestellt.

Mit den angedrohten Importbeschränkungen, die sich wahrscheinlich gegen japanische Fischprodukte richten würden, wollen die USA erreichen, daß Japan die Einfuhr und Verarbeitung der Panzer bis Anfang nächsten Jahres vollständig einstellt. Das Handelsministerium in Tokio lenkte ein und versprach ein Einfuhrverbot „in naher Zukunft“. Über einen Zeitraum von drei Jahren solle die Einfuhr allmählich bis auf Null reduziert werden.

Damit wollen die Japaner Zeit gewinnen.

Denn die einheimische Schildpatt-Industrie, die hauptsächlich in Nagasaki angesiedelt ist und einen Jahresumsatz von 125 Millionen Dollar macht, versucht nach Angaben der Zeitung *New York Times* mit aller Macht, Importbeschränkungen zu vermeiden. Rund 2000 Menschen dient die Verarbeitung von Schildpatt als Broterwerb.

Die Amerikaner wollen sich jedoch auf diese Frist nicht einlassen. Bisher sind noch keine Sanktionen verhängt worden, aber nach Angaben aus Regierungskreisen wird der Druck in den Verhandlungen verstärkt. Die gesetzliche Grundlage für die angedrohten Restriktionen stammt bereits aus dem Jahr 1971. Damals wurde einem Gesetz zum Schutz von amerikanischen Fischereifloten ein Artikel angefügt, der nach einem Abgeordneten Pelly-Amendment heißt. Das Ziel war, ausländische Hochseefischer im Interesse des Artenschutzes an internationale Fangvereinbarungen zu binden. Den Anlaß hatte ein Disput mit Dänemark gegeben, dessen Flotten festgelegte Fanggrenzen für Lachs vor Grönland mißachtet hatten.

Die Echte Karettschildkröte steht seit 1974 auf einer von 107 Ländern unterschriebenen Schutzliste für gefährdete Arten. Auch Japan gehört zu den Unterzeichnern, doch hatte es aus wirtschaftlichen Gründen bestimmte Arten auf seiner Kopie der Schutzliste gewissermaßen ausgeklammert.

Keine Ausnahmen mehr

Nach dem Willen der USA soll es solche Ausnahmen künftig nicht mehr geben. Mehrfach haben sie verschiedene Walfangnationen durch Sanktionsandrohung dazu bewegen können, internationale Tierschutzgesetze anzuerkennen. Zum erstenmal versuchen sie es nun im Fall der Echten Karettschildkröte außerhalb des Fischfangs.

Kritiker merken an, daß Handelsbeschränkungen für Washington ein relativ günstiger und bequemer Weg seien, etwas für die Umwelt zu tun. Die USA gelten im internationalen Umweltschutz – wie beispielsweise beim Kampf gegen den Treibhauseffekt – nicht gerade als bahnbrechend.

Frank Rumpf

TZ vom 26./27. Mai 1990

Kreuzotter in Waschmaschine im Schongang „gereinigt“

tz Eichstätt

Heftig erschrocken ist eine Hausfrau in Gaimersheim (Landkreis Eichstätt), als sie ihre Wäsche aus der Waschmaschine holen wollte: Hinter dem Bullauge bewegte sich in der nassen Wäsche eine Kreuzotter. Das rund 50 Zentimeter lange Tier war vermutlich mit der Schmutzwäsche in die Maschine gesteckt und bei 30 Grad im Schonwaschgang gereinigt worden, berichtete die Polizei am Freitag. Der beherzte Ehemann verfrachtete das Tier nach der unfreiwilligen Reinigung in eine Schachtel und setzte es im Freien wieder aus.

Erstnachweis der Wechselkröte (*Bufo viridis*) im südöstlichen Landkreis München

von Detlef Schilling

Hinweise auf die vergleichsweise seltenere Wechselkröte stellen sich nach Überprüfung der Angaben nicht selten als Falschbestimmungen kontrastreich gezeichneter Erdkröten heraus. Nicht so im vorliegenden Fall: Auf telefonischen Hinweis durch ERIC HUBER (Vorsitzender des NATUR & UMWELT SÜDOST e.V.) besuchte ich die besagten Froschlurche an ihrem "Wohnort" im südexponierten Kellerschacht eines Reihenhauses der Putzbrunner Waldkolonie.

Es handelte sich um zwei gut entwickelte Männchen, die nach Auskunft der Eigentümer des Anwesens schon seit etwa vier Jahren regelmäßig von April bis August in besagtem Kellerschacht anzutreffen sind. Ob die beiden Tiere ausgesetzt wurden oder aus ihrem bekannten Vorkommens-Gebiet ein paar Kilometer weiter nördlich einwanderten, ist unklar.

Nach bisheriger Kenntnis hat die Wechselkröte im Osten der Münchner Schotterebene ihre südliche Verbreitungsgrenze etwa in Höhe der Wasserburger Landstraße. Nach Osten zieht sich ihre Verbreitung weiter durch den nördlichen Landkreis Ebersberg. Das für ganz Bayern wohl bedeutendste Vorkommen war vor seinem Ausbau das Rangierbahnhof-Gelände in München-Allach – unter den Freunden der Froschlurche auch wegen seiner ehemaligen Laubfrosch-Bestände bekannt.

Großräumig reicht das Verbreitungsgebiet der Wechselkröte von Südosten her von Kleinasien über die Balkanländer und Italien im Osten um die Alpen herum bis nach Mitteleuropa. Die wärmeliebende Art bevorzugt bei uns offene bis verbuschte, an Rohbodenflächen reiche Landschaften, wie sie in früheren Zeiten in den wilden Flußlandschaften zu finden waren.

Typische Laichgewässer der Art sind Rohbodenpfützen. Von Ende April bis Juni, wenn die an die der Maulwurfsgrille erinnernden langtrillernden Lautgebungen der Männchen die Weibchen ans Gewässer locken, trocken derartige Gewässer oft aus. Die Art begegnet diesen Unbilden dadurch, daß einerseits die Kaulquappen sich vergleichsweise schnell entwickeln, andererseits nach einer Regenphase die Alttiere erneut in der Lage sind, wieder regengefüllte Pfützen mit ihrem Nachwuchs zu beleben (eigene Beobachtungen, HECKES mdl.). Die Wechselkröte, auch Grüne Kröte genannt, hat also in einem Frühjahr mehrere Versuche frei, erfolgreich Nachwuchs zu produzieren.

Die für echte Kröten typischen Laichschnüre wären lediglich mit denen der Kreuzkröte (*Bufo calamita*) zu verwechseln, die ebenfalls eine im späten Frühjahr laichende Art ist und zudem ähnliche Habitate und Laichgewässer bevorzugt. Die unter den echten Kröten der Gattung *Bufo* häufigste Art, die Erdkröte (*Bufo bufo*) laicht - bis auf wenige "Ausreißer" - bei uns in Oberbayern etwa Ende März / Anfang April. Sie bevorzugt zudem größere und tiefere Gewässer und wickelt ihren Laich an Zweigen ab.

Diplom-Biologe Detlef Schilling, Ökologe und Zoologe
Albrecht Dürer-Str.13, 8014 Neubiberg

Erfahrungen mit Amphibienbiotop-Neuanlagen im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen während der letzten 10 Jahre

von Karlheinz Schaile

Im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen wurden in den letzten 10 Jahren von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen ca. 120 Amphibienbiotope neu angelegt. Da die meisten Biotop-Neuanlagen einen ganzen Komplex von Pfützen, Tümpeln und Teichen bilden, kann von ca. 500 neuen Einzelgewässern ausgegangen werden. Untersucht wurden bisher 97 der Neuanlagen-"Komplexe". Die Artenverteilung der 15 im Landkreis heimischen Amphibienarten stellte sich hierbei wie folgt dar:

GF	KK	GBU	WF	SF	TM	BM	EK	LF	SpF	KnK	KM	FS	WK	MF	Summe
43	27	26	19	18	17	17	16	16	2	2	1	-	-	-	204

Als Ergebnis hieraus bleibt festzuhalten, daß neben der "Allerweltsart" Grasfrosch (GF) vor allem die Pionierlaicher Kreuzkröte (KK) und Gelbbauchunke (GBU) stark profitierten. Die Arten Wasserfrosch (WF), Seefrosch (SF), Teichmolch (TM), Bergmolch (BM), Erdkröte (EK) und der Laubfrosch (LF) liegen im "Mittelfeld" etwa gleich auf. Besonders die hohe Akzeptanzquote der Neuanlagen durch Teichmolch, Bergmolch und Laubfrosch lassen auf ein noch intaktes Umfeld in der Region schließen. Daß zusätzlich der Springfrosch (SpF) und die Knoblauchkröte (KnK) mit je zwei und der Kammolch (KM) mit einer Biotopannahme zu verzeichnen sind ist sehr erfreulich, zeigt aber andererseits, wie schwierig es wohl ist, speziell für diese Arten Verbesserungen in der Laichplatzsituation zu erreichen. Feuersalamander (FS), Wechselkröte (WK) und Moorfrosch (MF) sind von den im Landkreis nachgewiesenen Arten die absoluten Seltenheiten und i.d.R. auch nur sporadisch als Einzelexemplare gesichtet worden. Für diese Arten Verbesserungen zu erreichen erscheint derzeit fast aussichtslos.

Bis sich Neuanlagen "stabilisiert" haben kann das Artenspektrum großen Schwankungen und mehrmaligem Wechsel unterliegen. Die folgende Auflistung der Artenzahlen pro Neuanlage sind daher mit Sicherheit keine endgültigen Werte, lassen aber immerhin interessante Rückschlüsse zu.

Arten pro Neuanlage:	0	1	2	3	4	5	6	7
Anzahl der Anlagen :	3*	36	29	11	8	4	3	1

* die drei Gewässer wurden erst vor kurzem angelegt

Bedeutung und Akzeptanz von Biotop-Neuanlagen

Bei den 97 bisher untersuchten Biotop-Neuanlagen waren bis auf drei Ausnahmen diese entweder noch im Jahr der Anlage oder im darauffolgenden Frühjahr von Amphibien besiedelt. Bei den "Ausnahmen" handelt es sich um ein Wiesengebiet am Rande des Burgheimer Bidis, um eine Neuanlage östlich des Sportplatzes von Bergen und um eine Grabenaufweitung westlich von Bertoldsheim. Beim Bidi-Biotop dauerte es vier Jahre bis der Tümpel vom Grasfrosch als Laichplatz genutzt wurde. Eine Erklärung ist hierfür schwer zu finden, zumal ein später angelegtes Biotop in etwa 200 m Entfernung sofort vom Seefrosch angenommen wurde. Auch laichen im Kerngebiet des Bidis Grasfrösche regelmäßig in Gräben ab. Die Neuanlage bei Baring liefert da schon eher eine Erklärung warum diese nicht sofort als Laichplatz genutzt wurde! Bei einer probeweisen "Abfischung" im Sommer nach der Neuanlage konnten ca. zehn kräftige Karauschen entfernt werden. Kurze Zeit danach nochmals einige Goldfische. Da der Tümpel nur ca. 30-40 qm umfaßt ist klar, daß neben den Fischen keine Amphibien existieren können. Leider kann diese Unsitte des Einbringens von Fischen in Biotop-Neuanlagen, aber auch in alte gewachsene, ja selbst kleinste Gewässer, immer wieder beobachtet werden. Der Schaden unter den Amphibienpopulationen ist meist beträchtlich (Jakobus 1986). Bei der dritten bisher "erfolglosen" Biotop-Neuanlage bei Bertoldsheim sind wohl eine zu geringe Vernetzung mit weiteren potentiellen Amphibienbiotopen und die, durch den Staudammbau verursachten Schäden, die Ursachen des "Mißerfolges".

Bei der Besiedelung von Neuanlagen wurde festgestellt, daß Froschlurche hierbei im Vorteil sind. Nur bei Existenz alter Strukturen in unmittelbarer Nähe zum neuen Biotop stellen sich zumindest die beiden kleinen Molcharten (Teich- und Bergmolch) auch sofort ein. Dies geschieht um so eher, je näher ein neu angelegtes Biotop am Waldrand liegt. Evtl. werden von Molchen Wald- oder Heckenstrukturen lieber als Lebens- bzw. Wanderraum benutzt als Wiesen und Freiflächen. Auf jeden Fall ist ein Aufenthalt in diesen Strukturen für diese Arten ungefährlicher als freie Acker-/Wiesenflächen. Wahrscheinlich spielt hierbei auch das feuchtere Waldklima und damit die Möglichkeit weiterer Wanderungen als man bisher annimmt eine Rolle. Da sich die Froschlurche schnell-

ler fortbewegen können und bei entsprechendem Wetter wohl auch größere Freiflächen überqueren können, dominieren diese an neu angelegten Biotopen. Bis sich Molche einstellen können Jahre, in der Regel sogar Jahrzehnte vergehen.

Bei den Froschlurchen dominieren wiederum die typischen Pionierarten wie Kreuzkröte, Gelbbauchunke und auch der Laubfrosch - einmal abgesehen vom Ubiquist Grasfrosch -, aber selbst als bodenständig und laichplatztreu geltende Arten wie die Erdkröte nehmen geeignete Neuanlagen u.U. sofort im ersten Frühjahr als Laichplatz an. Interessant ist auch die hohe Akzeptanzquote der See- und Wasserfrösche. Selbst kleinste Pfützen und Tümpel werden bei reichhaltiger Struktur in der Nähe von Talräumen sofort vom Seefrosch besiedelt. Evtl. besteht aber hierbei auch nur ein Mangel an geeigneten natürlichen Fortpflanzungsbiotopen im Landkreis. Bedauerlich ist nur, daß Seefrösche dazu neigen andere Amphibienarten zu verdrängen. Hier hilft nur eine äußerst reichhaltige und vielseitige Strukturierung des neuen Laichgewässers. Auch der Grasfrosch bzw. seine Quappen lassen anderen Froschlurchen keine Chance. Hat er im zeitigen Frühjahr als erster einen Tümpel beläicht haben andere Arten oftmals das Nachsehen, da deren Laich dann i.d.R. von den Grasfroschkaulquappen verzehrt werden.

Eine Annahme der natürlichen Besiedelung ist manchmal leider auch mit Vorsicht zu betrachten. Es kommt immer wieder vor, daß sich rührige Mitmenschen als "Noah" fühlen. So ist zumindest in einem Fall sicher belegt, daß ein Waidmann "verhungerte" Frösche (Springfrösche) und Molche (Bergmolche) vom Jura in eine Neuanlage in der Nähe der Donau-Auwälder westlich von Joshofen einbrachte. Man braucht sich daher nicht wundern im Auwald plötzlich Bergmolche anzutreffen. Jedoch verschwinden Arten, denen ein Biotop nicht zusagt, sehr schnell wieder. Derartige Aus- und Umsetzaktionen sind daher grundsätzlich auf das schärfste zu verurteilen. Wenn überhaupt, dann sollten Ansiedlungsversuche von Amphibien nur nach entsprechender Artenkenntnis und Vorbereitung (Literaturstudium, Hinweise auf alte Fundortangaben), incl. begleitender Beobachtungen erfolgen (vgl. auch Nowak und Zsivanovits 1982). Aussetzaktionen sollten auch nur als allerletzte Möglichkeit betrachtet werden. Wie die bisherigen Untersuchungen im Landkreis zeigen, sind sie für die meisten Arten gar nicht notwendig - für hochbedrohte Arten wie Moorfrosch und Wechselkröte wohl derzeit auch gar nicht möglich. Der Schutz alter Strukturen und die Neuanlage von geeigneten Biotopen - am besten im Verbund - muß eindeutig im Vordergrund stehen. Auch die zwangsweise Laichkasernierung der Erdkröten in Ersatzbiotopen sehe ich kritisch; eine befriedigende Lösung stellt diese Methode jedenfalls nicht dar. Hierzu empfehle ich eher sich mit den Gedanken und Untersuchungsergebnissen von Müller und Steinwarz (1987) auseinanderzusetzen.

Daß eine Wiederbesiedelung von Biotop-Neuanlagen mit Molchen u.U. einen langen Zeitraum in Anspruch nimmt wurde bereits angedeutet. Daß in der Untersuchung die Molche jedoch nicht so schlecht abschneiden resultiert aus dem langen Untersuchungszeitraum von 1983 bis 1991. Biotop-Neuanlagen, die bereits 1982 erfolgten, sind natürlich heute ganz anders zu werten als Biotop-Neuanlagen von 1991. Eine Einzelbetrachtung ist deshalb meist aufschlußreicher. Hierzu das Beispiel eines kleinen, ca. 30-40 qm großen Tümpels, auf dem Weg zur Oberhauser Aue gelegen. Die Anlage des Biotopes erfolgte im April 1983 und zeigte folgenden Verlauf:

- 1983: Besiedelung und Laicherfolg durch die Gelbbauchunke
- 1984: Besiedelung und Laicherfolg durch Grasfrosch; mäßiger Laicherfolg von Gelbbauchunke
- 1985: Laicherfolg von Grasfrosch; Besiedelung und Laicherfolg von Erdkröte; Gelbbauchunke nur noch vereinzelt anzutreffen - kein Laicherfolg
- 1986: Laicherfolg von Grasfrosch; kein Laicherfolg von Erdkröte, obwohl abgelaicht wurde; Gelbbauchunke ganz verschwunden; mehrere rufende Seefrösche
- 1987: Laicherfolg von Grasfrosch; Erdkröte verschwunden; rufende Seefrösche
- 1988: Laicherfolg von Grasfrosch; Seefrösche verschwunden
- 1989 - 1990: Laicherfolg von Grasfrosch; keine weiteren Arten
- 1991: Laicherfolg von Grasfrosch; Ende Mai Austrocknung des Gewässers - nach Regenperiode Anfang Juni wieder mehrere Gelbbauchunken vorhanden
- 1992: Grasfrosch hat abgelaicht - bis jetzt sind Kaulquappen vorhanden

Diese Chronologie des Wandels zeigt, daß eine natürliche Besiedelung - insbesondere von kleinen Biotopen - oftmals sehr chaotisch und in Etappen abläuft. Bei größeren, zum Biotop umgestalteten Flächen ab ein Tagwerk aufwärts und bei einer reichhaltigen Struktur können auch verschiedene Amphibienarten nebeneinander existieren. Entscheidend ist hierbei die Anlage von unterschiedlichen Gewässertypen, sowohl von der Größe als auch der Gewässertiefe her. Weiterhin zeigt das Beispiel, daß man mit einer künstlichen Amphibienansiedelung in diesem Fall wohl keinen Erfolg gehabt hätte. Es soll daher nochmals unterstrichen werden, daß es in jedem Fall besser ist, die Natur sich selbst zu überlassen. Schwankungen im Artenbestand und der Individuendichte sind ganz normal - pendeln sich im Laufe der Zeit u.U. über einen gewissen Zeitraum auf ein bestimmtes Bestandsniveau ein - und verändern sich dann wieder. Die Einflußfaktoren welche hierbei eine Rolle spielen reichen vom evtl. Fischbesatz (vgl. Waibel et al. 1989/90) über Strukturreichtum und geeigneten Sommerlebensraum bis zur Änderung in der Beschattung des Gewässers, etc. . Bei kleinen Biotopen geht diese Entwicklung schnell vor sich - bei großen Biotopen sind die Zeitspannen länger. Es ist daher grundsätzlich nicht möglich ein Biotop für ein bestimmtes Amphib planmäßig anzulegen.

Literaturangaben:

Jakobus, M. (1986): Experimentelle Untersuchungen zur Amphibienmortalität durch Fischfraß. - Schriftenr. Bayer. LfU 73:211-214.

Müller, H. & Steinwarz, D. (1987): Landschaftsökologische Aspekte der Jungkrötenwanderung - Untersuchungen an einer Erdkröten-Population (*Bufo bufo* L.) im Siebengebirge. - Schriftenr. Natur u. Landschaft 62(11):473-476.

Nowak, E. & Zsivanovits, K.-P. (1982): Wiedereinbürgerung gefährdeter Tierarten: Wissenschaftliche Grundlagen, Erfahrungen und Bewertung. - Schriftenr. Landschaftspflege u. Naturschutz 23:1-153.

Schaile, K. (1991): Die Amphibien des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen - Untersuchungsergebnisse über Amphibienvorkommen in den Jahren 1982 bis 1990. - Schriftenr. Bayer. LfU (Beiträge zum Artenschutz 17), derzeit in Vorbereitung.

Waibel, A., Bauser-Eckstein, A. & Rahmann, A. (1989/90): Vergleichende Populationsdynamische Untersuchungen der Amphibienfauna dreier fischereilich unterschiedlich genutzter Weiher im Altdorfer Wald bei Weingarten (Oberschwaben). - Naturschutzforum 1989/1990 Bd. 3/4:229-249.

Karlheinz Schaile
Berliner Str. 10
8859 Oberhausen

Hinweis:

Die Ausstellung des Vereins (Amphibien- und Reptilienschutz) steht ab sofort wieder zur Verfügung. Interessenten melden sich bitte bei Herrn Frank Gnoth-Austen, Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 089/167208.

Süddeutsche Zeitung 22. Januar 1992

Naturschützer loben Planegg

Neue Heimat für Frosch und Libelle

Planegg - Lob hat der Landesbund für Vogelschutz der Gemeinde Planegg gezollt. Die Gemeinde hatte auf einem ungenutzten Grundstück zwischen Martinsried und Planegg Kleingewässer angelegt, die nun Lebensraum für bedrohte Tierarten, beispielsweise den Laubfrosch, bilden. Das Grundstück war den Vogelschützern bei ihrer Biotop-Kartierung aufgefallen. Auf dem Grundstück bildeten sich durch Bodenverdichtung mehrere Tümpel, die von Laubfröschen und Bergmolchen als Laichplatz genutzt wurden. Auch mehrere seltene Insektenarten, etwa die Plattbauchlibelle und der Schwalbenschwanz, wurden von den Vogelschützern gesichtet. Die Tümpel trockneten im Sommer allerdings aus und wuchsen zu. Der Landesbund schlug deshalb vor, hier mit Lehm abgedichtete Kleingewässer anzulegen. Beim Planegger Bürgermeister Pfeiffer stießen die Naturschützer auf offene Ohren. Er beauftragte den Bauhof mit der Durchführung dieser Arbeiten.

Kommissarische Schriftleitung: Detlef Schilling

MITTEILUNGEN DES LARS

Die Mitteilungen erscheinen viertel- bis halbjährlich. Manuskripte sind zu richten an den LARS bzw. an die Schriftleitung. Diese entscheidet im Einvernehmen mit dem Vorstand über die Annahme und behält sich redaktionelle Änderungen und Kürzungen vor.

ZIELE UND AUFGABEN DES LARS

Der LARS macht es sich zur Aufgabe, den Amphibien- und Reptilienschutz öffentlich zu vertreten, für eine sachgerechte Einstellung zu den Amphibien und Reptilien Sorge zu tragen, herpetologische Projekte, insbesondere solche des Natur- und Umweltschutzes, zu unterstützen, bei Planungen mitzuwirken, Schädigungen der Amphibien- und Reptilienbestände mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen, für einen konsequenten Vollzug der Naturschutzgebiete einzutreten, für den Schutz der Amphibien- und Reptilienbiotope Sorge zu tragen, die Grundlagen der Amphibien- und Reptilienökologie zu erforschen, zu Stiftungen und sonstigen Zuwendungen für den Natur- und Umweltschutz unter besonderer Berücksichtigung der Amphibien und Reptilien aufzurufen, bei der Erfassung der heimischen Amphibien- und Reptilienbestände mitzuwirken und allgemein für Natur- und Umweltschutz einzutreten.

VORSTAND

1. **Vorsitzender:** Dipl.Biol. Axel Beutler, 8000 München 2, 089/181027
Fax 187851
2. **Vorsitzender:** Eberhard Andrä, 8037 Neu-Esting, 08142/17794
- Schriftführer:** Elisabeth Beutler, 8000 München 19, 089/182730
- Kassenwart:** Dr. Hans-Jörg Scheerer, 8000 München 19, 089/181588
- Schriftleiter:** Hans-Jürgen Gruber, 8000 München 82, 089/4395737, Fax 4395738
- Referent Öffentlichkeitsarbeit:** Dipl.Biol. Frank Gnoth-Austen,
8000 München 19, 089/167208
- Rechtsfragen:** Josef-Friedrich Schmidtler, 8000 München 81, 089/984062
- Beisitzer:** Peter Beck, 8711 Markt Einersheim, Tel. + Fax 09326/1710
Karl-Heinz Schaile, 8901 Königsbrunn, 08231/33184
Dipl.Biol. Detlef Schilling, 8014 Neubiberg, 089/6016211
- Revisoren:** Josef Blume, 8000 München 50
Dr. Klaus Kuhn, 8900 Augsburg 1, 0821/563610
- Bezirksgruppe Oberbayern:** Eberhard Andrä, 8037 Neu-Esting, 08142/17794
Dipl.Biol. Ingrid v. Brandt, 8013 Starnberg, 08151/89604
Dipl.Biol. Ullrich Heckes, 8000 München 82, 089/4395737, Fax 4395738
- Bezirksgruppe Mittelfranken:** Dr. Doris Heimbucher, 8500 Nürnberg 30,
0911/504444
Dr. Ernst Krach, 8070 Zuchering, 08450/8241

KONTEN DES LARS

Postgiroamt München (BLZ 700 100 80), Kto.-Nr. 352700-808
Spenden: Sonderkonto Nr. 215, Bankverbindung der Stadt München
(BLZ 700 100 80), Kto.-Nr. 115-804